

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Sonnen-Jungfrau

Kotzebue, August

Leipzig, 1791

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-89185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89185)

meine
Bogen!
— (er
mit ihm

ist dem
berliebt
stärzen
).
den? —
wer sei-
fleißig

Drit

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Stimmer der Oberpriesterin in dem sogenannten Hause der Sterne. Verschiedene Käfige mit Turteltauben, Papageyen, und andern zahmen Vögeln, hängen oder stehen an den Wänden. Die Oberpriesterin ist sehr beschäftigt, diese Thiere nach der Reihe zu füttern.

Da hast du, kleine Bibi, nimm! nimm! nimm! du Schalk hast alles aufgefressen. — Die Mädchen bleiben lange. Das steht gewiß einmal wieder in einem Winkel beisammen und plappert, und weiß selbst nicht was. — Ja, ja, Lulu! warte, warte, du wirst auch bekommen. Da, da, — Möchte man nicht ungeduldig werden über die faulen

len Geschöpfe! der Himmel weiß, wo sie nun herumwatscheln mögen. Dumm sind sie wie die Auster, und langsam wie die Schildkröten. — Komm her kleiner Dudu, komm her! komm her! (sie schnalzt und klatscht mit dem Munde) Da nimm und gib deinem Weibchen auch etwas davon. (die Hand schnell zurückziehend) Ach, du Echelm! Kannst du auch beißen? — Nein, das ist zu arg. Die Sonne ist schon hinter dem Berge heraus. — Die heillosen Dirnen verlassen sich auf mein sanftes, gutes Herz. — Nicht wahr, Bibi? ich sehe ihnen zu viel durch die Finger. — Nicht wahr, Lulu? — Einsperren und hungern lassen, das macht zahm und geschmeidig. Nicht wahr, Dudu? —

Zwey

Zweyter Auftritt.

Idali und Amazili. (halb athemlos hereinstürzend, beyde zugleich) Die Oberprieesterin,

Idali und Amazili.

Da sind wir schon! —

Oberpr. Gemach, gemach Jungfern! —
Bist du erschrocken arme Bibi? — Also wirklich, seyd Ihr schon da.

Idali. Ja wir sind recht gelaufen.

Oberpr. Wo kommt ihr denn her?

Idali. Aus dem Garten }
Amaz. Aus dem Tempel } zugleich.

Oberpr. Eine von Euch beyden lügt.

Idali und Amaz. (zugleich erschrocken) Ich habe gelogen.

Oberpr. Ey, ey! eine von Euch beyden hat schon wieder gelogen. Was steckt mir denn dahinter? Idali, stell Du Dich da in die Ecke. So — Amazili, Komm her. (sie führt sie auf die andre Seite der Bühne: heimlich)

lich) Sage mir aufrichtig, kommt Ihr wirklich aus dem Tempel?

Amaz. Ja.

Oberpr. Nun bleib hier stehen. (Sie geht zu Idali) Ich kanns noch nicht glauben. Amazilli behauptet steif und fest, ihr kämt aus dem Garten. Du wirst mir die Wahrheit sagen.

Idali. Ja wir kommen aus dem Garten.

Oberpr. Ey, ey! ihr scheint mir beyde ein paar große Spitzbübinnen. — Ich muß doch horchen, wo das hinaus will. — Bleibt mir fein in Euren Winkeln. — Was soll das Zuwinken mit den Augen bedeuten? wozu das Kopfschütteln und Kopfnicken? — Verdreht die Hälse nicht! Seht vor Euch nieder auf die Erde. So. (Sie geht zu Amazilli) Habt ihr Cora gefunden?

Amaz. Ja.

Oberpr. Wo tragt ihr sie an?

Amaz. Im Schatten der dicken Palme, die vor der Pforte des Tempels steht; da war sie eingeschlafen.

Oberpr.

Oberpr. So. Nun rühre Dich nicht von der Stelle, und nagle Dein Auge an den Boden. (sie geht zu Idali) Habt ihr Cora gefunden?

Idali. Ja.

Oberpr. Wo tragt ihr sie an?

Idali. Im Schatten einer Säule des Tempels, da hatte sie sich hingekauert und war entschlummert. Wir waren wohl schon zwanzigmal an ihr vorüber gelaufen, ohne sie zu sehen.

Oberpr. Ey, ey! — Kommt beyde hieher! (sie faßt sie bey den Händen und schiebt ihnen wechselseitig starr ins Gesicht) Ihr lügt. Du sagst, sie habe geschlummert im Innern des Tempels, im Schatten einer Säule; und Du: vor den Pforten des Tempels im Schatten einer Palme.

Idali und Amaz. (sehr erschrocken und verzagen, husten und räuspern sich)

Oberpr. He? — Wird ich Antwort erhalten?

G

Idali,

Idali. (zu Amazili) Einfältigs Ding!
Du hast auch alles vergessen.

Amaz. Nein Du!

Idali. Nein Du!

Amaz. Ich weiß recht gut, daß meiner
sagte: im Schatten einer Palme, sollt ich
sprechen.

Idali. Du lügst. Meiner gab den gu-
ten Rath: im Schatten einer Säule.

Oberpr. Deiner und Deiner? was will
daß sagen? —

(Idali und Amaz. stoeken.)

Oberpr. Wollt ihr nicht im Guten bekenn-
nen; so hab ich Mittel Euch die Zungen zu
lösen.

Idali. (zu Amazili) Da haben wirs! daß
ist Deine Schuld.

Amaz. Nein, Deine.

Idali. Seht doch! ich hätte seiner gewiß
nicht zuerst erwähnt.

Oberpr. Seiner? — Wessen? wessen?
ihr gottlosen Kinder! — Mögen uns die
Götter

Edtter vor allem Greuel bewahren! Ich glaube wahrhaftig ihr seyd unter Männern gewesen!

Idali und Amaz. (zugleich) O nein! •
nein! —

Idali. Männer waren es nicht.

Amaz. Nur Spanier.

Oberpr. (außer sich) Spanier? was? Spanier? (plötzlich sehr gelassen) Also Spanier nur? Nun, das mag noch hingehn. Waren ihrer viele?

Amaz. (sehr vergnügt und geschwätzig) Dret — einer für Cora, einer für Idali und einer für mich. Der meinige hatte schönes bräunliches Haar und eben solche Augen.

Idali. Der Meinige hatte so lockiges schwarzes Haar und einen so freundlichen Blick.

Amaz. Der Meinige war doch der schönste.

Idali. Das ist nicht wahr. Der Meinige war schönst.

Oberpr. Ruhig! ruhig, Kinder! wir wollen das auf ein andres Mal entscheiden. Jetzt sagt mir, durch welche Zauberey sind die Spanier bis in den Tempel gedrungen?

Isali. Im Tempel waren sie nicht.

Oberpr. So waren sie über die hohen Mauern des Gartens hinüber geflogen?

Isali. Im Garten waren sie auch nicht.

Amaz. (vorlaut) Aber sie hätten wohl im Garten seyn Können, so gut als wir außerhalb des Gartens waren.

Oberpr. Ihr außerhalb des Gartens? Ey, ey! laßt doch hören! wie fängt ihr das an?

Isali. Wir gingen und suchten Cora, wie Ihr uns befohlen, und rannten hin und her, und riefen ihren Namen; aber immer vergebens. Als wir nun so lauschten und horchten, und die Ohren jedem kleinen Geräusch entgegen hielten, da kam es uns plößlich vor, als hörten wir jenseits der Mauer allersley Stimmen. Es war nicht weit von da,

wo

wo die Laube steht, und der kleine Bach sich im Gebüsch verliert. Wir folgten dem Schalle, wir krochen gebückt und leise durch das verwachsene Gesträuch, die Zweige schlugen um Nas' und Ohren; plöblich standen wir vor einem großen, großen Riß in der Mauer, eine Spalte von oben bis unten so breit und bequem, daß Amazili und ich nur über die paar Steine hüpfen durften, um draußen zu seyn.

Oberpr. Ey, ey! und da hüpfet ihr denn auch drüber?

Amaz. Wir mußten ja wohl, wenn wir Cora finden wollten.

Oberpr. Ja freylich. Und da fandet ihr Cora?

Idali. Mitten unter den dreyen Spaniern. Wir glaubten anfangs es wären Männer und wollten weglaufen. Als wir sie aber ein wenig näher betrachteten und hörten daß sie nur Spanier wären, so ließen wir uns überreden, mit ihnen zu schwätzen und zu tändeln.

Amaz. Wir mußten auch versprechen wieder zu kommen.

Oberpr. So? Und verspricht Ihr das wirklich?

Idali. So halb und halb.

Oberpr. Nun Ihr werdet doch Wort halten?

Amaz. Was meinst Du, Idali?

Idali. Vielleicht. Wenn Ihr es gerne seht.

Oberpr. O warum das nicht? Geht, geht, ruft mir Cora hieher. Ihr schmückt Euch unterdessen, brecht das Dpferbrod, und füllt es in die Körbe! —

Idali. (Amazili bey der Hand fassend) Komm Schwesterchen, ich habe Lust zu tanzen.

Amaz. Und ich zu lachen und zu singen. (beide ab.)

Oberpr. Tanzt nur — lacht nur — singt nur! Euch schützt vor meinem Zorn eure Einfalt. Aber den Riß in der Mauer sollt ihr nicht wieder finden. — Doch Co-

ra — sollte das freche Geschöpf Umgang mit Männern haben? Keusche Dello! sey uns gnädig! — Schon lange hab ich bemerkt, daß sie das Köpfchen hängt; daß sie gedankenlos, zerstreut, nie sieht, mit wem sie spricht, nie hört, wovon man redet; daß ihre rothen Wangen bleichen — ey! das hat nichts gutes zu bedeuten! Nicht wahr Dudu? — —

Dritter Auftritt.

Cora. Die Oberpriesterin.

Oberpr.

Wagst Du, Unverschämte, vor meinem Anstaltig zu erscheinen?

Cora. (ruhig) Ich komme aus dem Anstaltig unsers Gottes.

Oberpr. So dank ihm, daß er seinen Donner nicht meinen Händen anvertraute.

Cora. Was wollt Ihr von mir? warum zürnt Ihr auf mich?

§ 4

Oberpr.

Oberpr. Meinst Du, Dein zügelloses Leben sey verborgen? man wisse nicht, wie Cora diese heiligen Mauern, ihre Ehre und die Ehre ihrer Schwwestern schändet?

Cora. Ich habe nichts Böses gethan.

Oberpr. Aug' in Auge! Du hast Umgang mit Männern.

Cora. Ich habe die Götter nicht beleidigt.

Oberpr. Sieh mich an, Cora! Du kennst einen Spanier.

Cora. Ich bin unschuldig.

Oberpr. Noch diesen Morgen hast Du ihn gesehen und gesprochen?

Cora. Die Sonne war Zeuge meiner Handlungen.

Oberpr. Bekenne Dein Verbrechen!

Cora. Ich verbrach nichts.

Oberpr. Verblendete! — Verirrte!

Cora. Der Weg auf dem ich wandle, ist der Weg der Natur und Unschuld.

Oberpr.

Oberpr. Hartnäckige! Du bist eine Sonnenprieftlerin, zittere vor den Martern, welche Dir unsre strengen Gesetze bestimmen.

Cora. So leid' ich sie unverdient.

Oberpr. Du hast mir nichts zu vertrauen!

Cora. Nein.

Oberpr. Willst nicht bekennen?

Cora. Nein.

Oberpr. Zum letztenmale, Cora, ich warne Dich! noch sind wenig Augenblicke Dein; nutze sie! Ich bin unterrichtet. Ich weiß alles. Ich versammle die Jungfrauen im Tempel. Ich fodre die Schaar der Priester auf. Sie werden Dich richten, und strenge richten! Tod ist Dein Loos! und mehr als Tod: Schande! — Jetzt sind wir allein. — Beharrst Du auf Deinem Schweigen?

Cora. Ja.

Oberpr. (den Ton ändernd) Nicht doch; so weit wird Cora es nicht kommen lassen.

Ich kannte Deine Mutter, als Du noch ein kleines Mädchen warst, ich habe vielen Umgang mit ihr gehabt. Meine Cora, sprach sie oft, hat ein gutes, biegsames Herz; darum hab ich sie so lieb.

Cora. Sprach sie das? o es war eine gute Mutter! Sie nahm die Freuden meines Lebens mit sich ins Grab.

Überpr. Gewiß ist Dir ihr Andenken noch heilig?

Cora. Das fragt Ihr? Ach! ihr fließt so manche stille Thräne.

Überpr. Und Du wolltest noch im Grabe Deine Mutter Lügen strafen? „Ein gutes, biegsames Herz“ sprach das blinde Mutter's liebe? oder ist's Wahrheit?

Cora. Gewiß, es ist Wahrheit.

Überpr. So beweise es mir! der Mutter Freundin hat ein Recht auf das Zutrauen der Tochter.

Cora. Ach! —

Überpr.

Oberpr. Noch hör' ich von ihren blaffen Lippen die letzten Worte tönen: „meine Cora ist jung und unerfahren, wenn es ihr zuwellen an mütterlichem Rathe fehlt, so nimm Dich ihrer an.“ So sagte sie und drückte mit ihrer kalten Hand die meinige,

(Cora ist entschlossen und kämpft mit sich selbst.)

Oberpr. (nach einer Pause) Und Dein alter, würdiger Vater, als er Dich meinen Händen übergab; da sprach er, „nehmt sie hin! sie ist ein wackres Mädchen; sie wird Euch keinen Kummer machen.“ Und als er den letzten Kuß auf Deine Stirne drückte, und eine Thräne über seinen grauen Augenwimpern zitterte, erinnerst Du Dich seiner Worte? „Ehre sie als Deine Mutter!“

Cora. (zu ihren Füßen) Ich liebe!

Oberpr. (mit Entsetzen) Du liebst?

Cora. Ich will nicht länger Sonnenpresterin seyn.

Oberpr.

Oberpr. Nicht länger Sonnenpriesterin?

Cora. Ich will mich vermählen.

Oberpr. Dich vermählen?

Cora. Die Götter gaben mir ein Herz!

Oberpr. Um es den Göttern zu weihen.

Cora. Ich ward für einen Mann geboren.

Oberpr. Die Sonne ist Dein Gemahl.

Cora. Ihr mein Gebet! meinen Dank!
Dem Manne meine Liebe! mein Herz!

Oberpr. Cora, besinne Dich! Steh auf.
Komm zu Dir; Du bist berauscht.

Cora. Ich hab es von meinem Herzen herab gewälzt; und nun — wenn Ihr die Mutter noch in der Tochter liebt, steht mir bey!

Oberpr. Ein Spanier also?

Cora. Ein Spanier.

Oberpr. Sein Name?

Cora. Alonzo.

Oberpr.

Oberpr. Wie, wo und wann sahst Du ihn zum erstenmale?

Cora. Im Tempel an des Königs Seite.

Oberpr. Und welches Wunder führte Euch zusammen?

Cora. Das Wunder der Natur, das den Tempel erschütterte und seine Ringmauern zerriß.

Oberpr. Wohl! ich mag nichts weiter wissen. Was geschehen ist, sey auf ewig vergessen. Du siehst, daß die letzte Bitte Deiner sterbenden Mutter mir heilig ist. Ich schweige, und den Zorn der Götter wirst Du durch strenge Buße versöhnen. Tilge sein Bild aus Deinem Herzen, vergiß seine glatten Worte, vermeide an ihn zu denken, bete und arbeite.

Cora. Ihr habt gewiß nie geliebt?

Oberpr. Dank sey es den Göttern!

Cora. Nun so laßt Euch sagen, daß alles, was Ihr mir da vorschreibt, nicht mehr

Oberpr.

mehr in meiner Macht steht. Sein Bild aus meinem Herzen tilgen? nicht an ihn denken? Gute Mutter Ihr habt nie geliebt! Wenn ich erwache, so ist er mein erster Gedanke; wenn ich im Tempel niederkniee, so unterbricht sein Name mein Gebet; wenn ich in das Bild der Sonne sehe, so sehe ich ihn! wenn ich an Gott denke, so denk' ich an ihn!

Oberpr. Schwere Verbrechen, Cora! — bete! faste! büße!

Cora. Ich kann nicht beten, als mir seinen Besitz zu erstehen. — Ach es ist ein so sanftes, so herzinniges Gefühl, die Liebe; meint Ihr denn in der That, sie sey strafbar?

Oberpr. Strafbar, meine Tochter! Verabscheuungswürdig!

Cora. Seyd denn Ihr so ganz frey von Liebe?

Oberpr. (fromm) Ich habe mich ganz den Göttern geweiht.

Cora.

Cora. Ihr betrügt mich oder Euch selbst. Hab ich nicht oft gesehn, wie Ihr diese Vögel hier zärtlich füttert? bald diesen, bald jenen aus seinem Käfigt lockt, ihn auf die Hand nehmt, streichelt, mit ihm schwagt, ihn küßt?

Oberpr. Ach die armen Geschöpfchen! Eine so unschuldige Neigung —

Cora. Unschuldig ist auch meine Liebe.

Oberpr. Liebe zu einem Manne?

Cora. Ist das nicht eins? Lieben muß das Herz. Euch genügt an einer Taube. Ist's meine Schuld, wenn ich minder genügsam bin? —

Oberpr. Täusche Dich nicht, Cora! Ist es gleichviel, ob Du die Flamme brauchst, zu opfern, oder den Tempel in Flammen zu setzen?

Cora. Ich verstehe mich nicht auf Eure Gleichnisse, mein Herz spricht einfach und deutlich: Liebe! Du darfst lieben! Liebe ist den Göttern wohlgefällig. Und der Erfolg
recht:

Cora.

rechtfertigt den Ausspruch meines Herzens.
Wenn Cora im Tempel dient, ist es je trübe?
verbirgt sich die Sonne hinter Wolken?

Oberpr. Weil Du nur im Finstern sündigtest; weil die Strahlen des großen Lichts nie Zeugen Deiner Verbrechen waren.

Cora. Doch, doch; sie waren. Noch diesen Morgen hab ich meinen Alfonso im Angesicht der Sonne feyerlich umarmt.

Oberpr. (mit Entsetzen) Umarmt?

Cora. Meine Lippen auf die seinigen gedrückt.

Oberpr. Deine Lippen?

Cora. Meine Brust an die seinige,

Oberpr. Deine Brust?

Cora. Und unser Gott lächelte.

Oberpr. Schweig Elende! Geh und verbirg Dich, ehe es mich reut, Dir Verschwiegenheit gelobt zu haben. Nun ist es nicht mehr Deine Ehre, die ich schone; es ist die Ehre unsers Ordens. Geh! und mög' es Dir sauer ankommen oder leicht, ihn zu ver-
gessen,

geffen, darüber vergleiche Dich mit Dir selber. Du siehst ihn nie wieder.

Cora. (starrhaft) Ich will nicht mehr Sonnenprieesterin seyn.

Oberpr. Du mußt! Von ihrem Dienst befreyt Dich nur der Tod.

Cora. Aber Ihr sagt, ich sey eine Verbrecherin: wie mag ich denn noch länger der Sonne dienen? Wenn ich nun an meiner Stelle ihr ein schuldloses Geschöpf weihe, rein und ohne Sünde; würde das der Sonne nicht wohlgefällig und ich nicht meines Schwurs, meiner Pflicht entbunden seyn?

Oberpr. Ich verstehe Dich nicht.

Cora. Ich will ihr die Unschuld opfern, die ich unter meinem Herzen trage.

Oberpr. (bebt zurück — sie will sprechen und kann nicht — sie zittert und hält sich an einen Sessel)

Cora. Was fehlt Euch? Habt Ihr mich verstanden? Ich will der Sonne die Unschuld opfern, die ich unter meinem Herzen trage.

h

Oberpr.

Überpr. (sinnlos umherlaufend) Idali!
 Runa! Amazili! herbey! herbey, ihr Töchter
 der Sonne! — Ach, ich kann nicht
 mehr! ich vergehe! — (sie sinkt auf einen
 Sessel)

Vierter Auftritt.

Idali. Amazili. Mehrere Sonnenjungfrauen
 von verschiedenen Seiten.

Alle (auf einmal schnattern durch einander)
 Was giebt's hier? — Was ist vorgefallen?
 Sie ist ohnmächtig. — Cora erkläre uns, was
 will sie? warum tobt sie?

Cora. (so ruhig als zuvor) Ich weiß es
 nicht.

Überpr. (sich erholend) Auf, ihr Töchter
 der Sonne! sperrt dies verworfene Ge-
 schöpf in den finstersten Kerker, daß ihr
 scheußlicher Anblick die Strahlen unseres
 Gottes nicht entheiligt? Du, Odila und
 Runa, Ihr steht mit Eurem Leben für die

Ge=

Gefangene, bis zum Augenblick des Gerichts. Ihr andern mit Euren Schwestern, hüllt Euch tief in Trauer und folgt mir in den Pallast des Königs! Die Sonne zürnt! die Götter sind ergrimmt! Sünde ruht auf uns, Fluch auf Peru, Gottes rächender Arm wird uns heimsuchen! Auf! Löscht die Lichter im Tempel aus! zerreißt die Blumenkränze! Heute wird kein Fest gefeiert; heute ist ein Tag der Trauer! Fort zu den Stufen des Thrones! Rache! Rache über die Verbrecherin! (sie stürzt hinaus)

(verwirrtes Getöse)

(Alle durch einander) Was hast Du gethan, Cora? — Erzähle! erzähle!

Cora. Ich habe nichts Böses gethan.
(ruhig ab)

Alle. (durch einander, indem sie ihr folgen)
Gebt wohl auf sie acht. Es gilt Euer Leben, Fort! Fort! — (alle ab)

 Fünfter Auftritt.

(Die Bühne verwandelt sich in einen Saal des königlichen Pallasts, mit einer Prunkwache versehen.) Nach einigen Augenblicken erscheint ein Kämmerling des Königs.

(zur Wache) Öffnet die Thore! Laßt alle herein treten, die am heutigen Feste den Sohn der Sonne zu grüßen, und ihn in den Tempel zu begleiten, kommen. So bald der Inca seinen königlichen Schmuck angelegt, wird er selbst erscheinen. (er giebt einen Wink — die Wache öffnet die Thore — es treten nach und nach herein)

Sech.

Sechster Auftritt.

Der Oberpriester. Kaira. Alonso. Dom
Juan. Mehrere Hofleute und Priester.

(Stumme Complimente werden gewechselt. Man
flüstert leise mit einander — man geht
auf und nieder. Verschiedene Höflinge
versammeln sich um den Kämmerling)

Kaira. (zum Oberpriester) Was wollen die
Fremdlinge hier? —

Oberpr. Vermuthlich den König beglei-
ten, wenn er zu opfern geht.

Kaira. Verdamm! Es ist nicht recht,
daß man Fremdlingen gestattet, Zuschauer
unsrer heiligen Gebräuche zu seyn, vielleicht
gar unsers Götterdienstes zu spotten.

Oberpr. Zu spotten? Das wäre Albern-
heit, und ich traue jenem braven Jünglinge
keine Albernheit zu. Hast Du vergessen, daß
unser König ihm sein Leben verdankt? Daß
er die Völker von Quito zum Schrecken ih-

rer

rer Feinde machte, indem er sie in geschlossenen Gliedern fechten lehrte? daß er uns auch in mancher nützlichen Kunst des Friedens unterwiesen hat? —

Hairs. Poffen! er hat unsre Bedürfnisse vermehrt; wir waren glücklicher ohne ihn.

Oberpr. Rauher Mann! —

Kämmerling. Wissen denn die Herren keine Neuigkeit zu des Königs Unterhaltung? —

Ein Höfling. Nichts, als daß der alte Telasco gestern Abends aus seiner Provinz hier angekommen ist.

Ein Anderer. Er hat seinen Sohn Zorai bey sich, um ihn dem Yuca vorzustellen.

Kämmerl. Wie lange ist's doch, seit wir den würdigen Greis hier zum letztenmal sahen? —

Erster Höfling. Zwey Jahre sind es, als er seine Tochter Cora in das Haus der Sterne brachte.

Alon:

Alonzo. (fährt zusammen) Hörst Du? Be-
lasquez! Cora's Vater ist hier! —

Juan. Ich höre.

Alonzo. Auch ihr Bruder.

Juan. Ich höre.

Alonzo. Das fehlte noch! wie wird ihr
unbedeutendster Blick mein Gewissen fol-
tern.

(man hört hinter der Scene einen kurzen
Marsch von kriegerischen Instrumenten)

Die sämmtlichen Köpflinge. Der König
kommt! —

Siebenter Auftritt.

Ataliba mit Gefolge. Vorige.

(Alle bezeigen dem Könige ihre Ehrerbietung.)

Ataliba. (sich zuerst an den Oberpriester wen-
dend) Ich freue mich, mein guter Alter, zu
sehen, wie eure Kräfte der Last der Jahre
spotten.

Oberpr. Unter einem solchen Beherrscher
verjüngt man sich.

Ataliba. Was ich bin, bin ich durch Euch;
das werd ich nie vergessen. — (zu Kaira)
Wir haben einen schönen Tag, Kaira, die
Götter sind uns gnädig.

Kaira. (bedenklich) Doch haben traurige
Vorbedeutungen mein Herz beunruhigt.

Atal. Wie so?

Kaira. Das Lamm, das ich um Mitter-
nacht den Göttern opfern wollte, sträubte
sich unter dem Opfermesser.

Atal. Sehr natürlich.

Kaira. Und die herausgerißne Lunge, die,
wenn sie noch ein wenig zuckt und bebt, uns
Freude und Wohlstand für das kommende
Jahr verkündigt, lag still und ohne Bewe-
gung.

Atal. Ich danke Dir für den Bericht,
doch streu ihn nicht unter das Volk aus,
hörst Du? (zum Oberpriester lächelnd und halb
leise) Wir haben Tyger genug, die uns be-
unru-

unruhigen, warum sollen wir auch noch vor Lämmern zittern?

Oberpr. Dem Volke ist ein solches Lamm furchtbarer, als ein Lyster, und der König ist dem Volksglauben Achtung schuldig.

Ataliba. Recht, guter Alter. Auf ihn gründete Manco Capac seine Herrschaft. (sich zu Monzo wendend) Nun, mein lieber Monzo, bist Du noch immer gern unter uns? —

Monzo. So lange Du mich gerne hier siehst, Ynea.

Ataliba. Das heißt, so lange ich meine Freunde liebe. (zu Velasquez) Wie steht es, Don Juan? wie läßt die Schaar sich an, die Du in den Waffen übst? —

Juan. Brave Männer! Arme von Eisen und Herzen von Wachs.

Ataliba. Möchte doch ein ewiger Friede mir vergönnet, ihre starken Arme nur dem Feldbau zu widmen. (sich zum Oberpriester wendend)

wendend) Ich denke es wird Zeit uns in den Tempel zu begeben.

Oberpr. Wir sind bereit.

Kämmerl. (welcher während dieser Scene von der Wache abgerufen wurde, und nun zurückkehrt) Herr, der alte Telascko, der Statthalter der Gebürge Antis ist angekommen, und wünscht den erstgebohrnen Sohn der Sonne zu grüßen.

Atal. Mein alter ehrlicher Telascko? Laß ihn kommen!

Monzo. (zu Juan) Ach Freund! Mein Herz — mein Herz —

Juan. Verrathe Dich nicht.

(auf den Wink des Kämmerlings öffnet die Wache die Thüre)

Achter Auftritt.

Telascko. Torai. Vorige.

Ataliba. (ihm entgegen gehend und ihn umarmend) Willkommen, würdiger Greis! was führt

führt Dich aus Deiner neidenswerthen Einsamkeit in das Getümmel des Hofes? Einen Sessel für den Alten!

Telasco. Laß mich, guter Yuca, laß mich stehen! So ziemt es dem Bittenden.

Ataliba. Hast Du etwas zu bitten? Rede! —

Telasco. Vor zwey Jahren war ich hier mit meiner Tochter Cora. Ich weihte sie dem Dienst der Götter, weil sie es selbst so wollte. Es fiel mir schwer, ich kann es nicht leugnen. Ich hatte mich an ihren Umgang so gewöhnt. Seit meines Weibes Tode bin ich schwach und kränklich; sie war denn immer um mich her und pflegte meiner, und da ging es freylich nicht ohne Thränen ab, als wir uns trennten. Dieser Jüngling blieb nun mein ganzer Reichthum. Er ist zum Mann herangewachsen; seine Schwester dient den Göttern, ihn weih ich dem Vaterlande. Dir, Yuca, übergeb ich ihn. Meine wenigen Jahre sind gezählt. Sey
Du

in den
er Scene
nun zu
Statt
ommen,
ohn der
o? Laß
Mein
s öffnet
hn um-
s! was
führt

Du sein Vater wenn ich sterbe! Der Jüngling wird sich brav halten, daß weiß ich. Er wird es nie vergessen, daß das Blut der Ynca's in seinen Adern fließt. Nimm mein Geschenk gnädig auf! ich bringe Dir das Kostbarste was ich habe — bringe Dir Alles.

Ataliba. Er sey mein eigener Sohn. — Tritt näher, Jüngling! (Zorai kniet vor ihm nieder) Erbe Deines Vaters Tugend, und Du sollst Deines Vaters Würden erben.

Zorai. Vergieb mir, wenn ich nicht rede! Nur die Zeit muß es lehren, ob ich werth war, diesen Augenblick zu erleben.

Ataliba. Steh auf! Ich zähle Dich zu meiner Leibwache und übergebe ihn, Alonzo, Deiner Sorgfalt. Lehre Du ihn an Deiner Seite fechten und siegen.

Alonzo. (verwirrt) König! ich werde mich bemühen, sein Zutrauen zu gewinnen.

Telasco. (zu Alonzo) Also bist Du der Mann, in dem die Völker von Quito den
Ret:

Retter ihres Königs segnen? Vergönne, daß diese alten Arme Dich umfassen! (er umarmt ihn) Dein Ruhm wohnt unter uns in den fernsten Gebürgen; Deinen Namen lallen unsre Kindeskinde. Heil meinem Sohne, daß Du sein Führer bist!

Monzo. (sehr verwirrt und gerührt) Er soll mein Bruder seyn.

Telasco. (zum Könige) Du hast mir eine sanfte Todesstunde zubereitet. Ich danke Dir (man hört abermals den Marsch hinter der Scene) —

Ataliba. Nun meine Kinder! Fort in den Tempel! — Kommt, Telasco, geh zu meiner Rechten, und wenn Dir das Gehen beschwerlich wird, so stütze Dich auf mich. Habe doch ich mich oft auf Dich gestützt.

Telasco. Segen über Dich, guter Yuca!

(sie wollen gehen, als plötzlich die Musik mitten im Takte verstummt)

Ataliba. (stutzt) Was ist das?

Kämmerling, (stürzt herein, zitternd und außer Athem) Herr, die Oberpriesterin der Sonne nähert sich mit einem langen Gefolge, seufzend und gehüllt in Trauerschleier. Ihre Wehklagen dringen durch Mark und Bein. Stumm und bebend zieht das Volk hinter ihr her und ahndet ein großes Unglück.

(die ganze Versammlung ist in Bestürzung.

Der König allein bleibt ruhig)

Ataliba. (zum Kämmerling) Führe sie her zu mir! —

Alonzo. (zu Juau) Gott! — Velasquez, was ist das?

Juan. Pfui! ich glaube Du zitterst? Sey ein Mann!

Neum.

Neunter Auftritt.

(Die Thore öffnen sich)

Die Oberprieesterin an der Spitze der Sonnenjungfrauen, alle in Schleyer verhüllt und gebückt, treten langsam feyerlich herein. Während sie sich dem Könige nähern, lauscht alles in ängstlicher stummer Erwartung. Die Vorigen.

Die Oberpr. (nachdem sie ihren Schleyer zurückgeschlagen) Wehe! Wehe! Wehe! —

Ataliba. (etwas erschüttert) Ueber wen ruffst Du Wehe?

Die Oberpr. Der Tempel ist verunreinigt! die Altäre sind geschändet! die heilige Lampe ist verloschen! Wehe! Wehe! —

Ataliba. Nenne die Verbrecher, daß der Götter Rache meine Rache werde!

Die Oberpr. Sohn der Sonne! laß den festlichen Gesang, laß das Saitenspiel verstummen. Laß den Tempel seines Schmucks berauben und die Opferthiere ihrer Blumenkränze,

Kränze, denn heute wird kein Fest gefeyert! Klage sey unser Gesang und Trauerkleider unser Schmuck! Eine Natter hat mit ihrem Gifte das Haus der Sterne verunreinigt! eine Sonnenjungfrau hat das Gelübde der Keuschheit gebrochen. (Sie hält inne — — Alles schaudert — Alonzo ist niedergedonnert. Sie fährt fort) Wehe! wehe über Cora! —

(dem Könige entfährt bey diesem Namen ein Ausruf des Schmerzes. Der alte Delasko hält sich zitternd an seinem Stabe. Zorai verbirgt schaamvoll sein Gesicht. Alonzo will in die Knie sinken und wird von Dom Juan unterstützt. Verwirrtes Getümmel unter der übrigen Versammlung.)

Die Oberpr. Rache! Rache an dem Tugendmörder! an dem Frevler der das Gastrecht eines friedlichen Volkes mißbrauchte, und die heilige Freystadt der Gemahlinnen der Sonne verletzte! Wehe! Wehe! über Alonzo —

(der

(Der König erschrickt noch heftiger. Monzo steht mit todtenblasser Wange und nidergeschlagenem Auge. Aller Blicke sind auf ihn gerichtet. Der alte zitternde Telasco steht mit starren nichtsbedeutenden Blicken um sich herum).

Die Oberpr. Erstgebohrner Sohn der Sonne! Bild unsers Gottes auf Erden! Hier steh ich, und fordre von Dir blutige Gerechtigkeit.

Ataliba. (finster) Sie soll Dir werden.

Die Oberpr. Tod und Schande über die Verbrecher! Tod und Schande über Cora's Geschlecht!

(Der alte Telasco knirscht das Wort „Schande“ zwischen den Zähnen und fällt um. Sorai wirft sich über ihn her)

Ataliba. Barmherzige Götter! Kommt dem armen alten Mann zu Hülfe! (die Höflinge richten Telasco auf — die Oberpriesterin will fortfahren, der König winkt ihr zu schweigen) Genug, ihr frommen Weiber! ich kenn

ne meine Pflichten und werde thun, was Manco's Befehle von mir heischen. — Dich Alonzo frag' ich nicht, ob es Wahrheit sey, was diese wider Dich zeugen; Dein Bekenntniß steht auf Deiner todtleichen Wange. — Du bist verloren! ich kann Dich nicht retten! — Hättest Du meine Provinzen aufgewiegelt, mir mein halbes Reich mit dem Schwerdt entrissen, ich wollte die Hand Dir gereicht und gesagt haben: Du hast mir einst das Leben gerettet, ich theile gerne mit Dir — aber — hier hbr' ich auf König zu seyn, und der Freund muß schweigen. — Du bist verloren! ich kann Dich nicht retten! — (schmerzvoll) Alonzo, was hast Du gethan? —

Alonzo. Laß mich sterben! — ich habe so viel Gutes in Deinem Reiche genossen — und hab' es Dir mit Undank vergolten — laß mich sterben! (auf die Knie stürzend) Aber rette Cora! Sie ist unschuldig! Nur ich der Verföhrer bin schuldig.

Atz

Ataliba. Steh auf! meine Macht hat Schranken, am engsten auf der Seite, wo sie mit der Religion gränzt. (er steht einen Augenblick finster in sich gekehrt, mit sich kämpfend, dann mit weggewandtem Gesicht) Wache! fesselt ihn! (zum Oberpriester) Versammle Du Deine Priester im Vorhof des Tempels, und richte die Verbrecher nach unsern heiligen Gesetzen und Gebräuchen. Noch ehe sich die Sonne ins Meer taucht, rufe man mich in den Tempel, dem Urtheil seine Kraft zu geben. — (er will sich entfernen)

Xaira. Herr, es wird nöthig seyn, daß man auch den Vater und den Bruder in Fesseln schlage.

Ataliba. Den armen alten Mann? Ach, er wird euch nicht entlaufen.

Xaira. Den Bruder wenigstens.

Ataliba. Sey es, weil es seyn muß! — O wie traurig ist es, König zu seyn, wenn man strafen soll! — (geht ab)

(Xaira läßt Zora! fesseln).

Die Oberpr. (zum Oberpriester) Auf! Du
unfers Gottes erster Diener! beflügle die
Rache, daß noch an diesem Abend der Son-
ne letzte Strahlen auf das Grab niederblicken,
das Zora verschlungen hat! Fort, ihr Töch-
ter der Sonne! Krümmt euch im Gebet,
wascht den Altar mit euren Thränen, und
verbergt eure schamrothen Wangen in sie-
benfache Schleyer, bis die Schande getilgt
ist, womit jener ruchlose Fremdling unsern
Orden brandmarkte. (ab mit den Sonnen-
jungfrauen).

Der Oberpr. (für sich) Armer Kolla! (ab).

Xaira. (zu einigen andern Priestern) Be-
geht euch durch das Thor gegen Norden,
bis ihr jenseits der Mauer den wüsten, un-
fruchtbaren Platz findet, den mancher Stein-
haufen bezeichnet. Dort bereitet ein Grab.

Telasko. Und mich legt zuerst hinein.

(die Priester gehen ab)

(Diego

(Diego hat sich gleich zu Anfang dieser Scene entfernt)

Xaira. (zur Wache) Führt die Gefangnen hinweg!

Alonzo. (zu Don Juan) Lebe wohl, Belasquez! Wenn Du in unser Vaterland kehrest, so grüße meine Mutter — und verschweig ihr meine Geschichte.

Telasco. (von der Wache ergriffen) Wo wollt ihr hin mit mir armen alten Manne?

Alonzo. Ach! dieser Greis, Belasquez — dieser unglückliche Greis —

Telasco. Gebt mir meine Tochter, meine Tochter wieder!

Xaira. Fort mit ihnen allen.

Telasco. (indem er abgeführt wird) Gebt mir meine Tochter, meine Tochter wieder!

Ende des dritten Aktes.